

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Befüllung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die viermal gespaltene Millimeterzeile 7 h, für die dreimal gespaltene Reklamezeile 12 h, für Aufnahmen im redaktionellen Teile 30 h für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittlößnitzstraße Nr. 16, ebenerdig; die Redaktion Mittlößnitzstraße Nr. 16, I. Stock. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unlizenzierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Uhr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Am 27. August 1918 wurde das XVI. Stück des Landesgesetzes für das Herzogtum Krain ausgegeben und verfendet. Dasselbe enthält unter Nr. 23 die Kundmachung der f. f. Landesregierung für Krain vom 11. August 1918, B. 22.963, betreffend die Überstellung des Zivilgeometers Franz Zapletal von seinem Standorte Slatenegg nach Opotovitz; unter Nr. 24 die Kundmachung des f. f. Landespräsidenten für Krain vom 11. August 1918, B. 25.891, betreffend die Erzeugung und den Vertrieb von Brot und Gebäck, und unter Nr. 25 die Verordnung des f. f. Landespräsidenten für Krain vom 11. August 1918, B. 25.891, betreffend den Kleinverschleiß von Mahlprodukten.

Bon der Redaktion des Landesgesetzesblattes für das Herzogtum Krain.

Politische Übersicht.

Laibach, 27. August.

Über die Lage an der Westfront wird gemeldet: Kriegsminister von Stein erklärte in einer Unterredung u. a.: Vor zwei Jahren, als wir den schweren Zweifrontenkrieg zu führen hatten und uns im Westen vollkommen auf die Defensive beschränken mußten, hatten dort unsere Gegner rund hundert Divisionen mehr als wir. Was haben sie erreicht? Nichts, was einem strategisch auswertbaren Erfolge auch nur entfernt ähnlich sähe. Wohl hat uns der Gegner unter ungeheuren Opfern ganz langsam und schrittweise zurückdrücken können, bis dann schließlich der freiwillige Abzug in die „Siegfried“-Stellung erfolgte. Aber das ganze damals aufgegebene und verlorene Gelände, ja an manchen Orten noch mehr als dies, hatte unser Angriff in diesem Jahre mit einem Schlag wieder gewonnen. Es kommt nicht auf das Gelände an, und leider wird darüber viel zu viel geredet. Worauf es ankommt, ist dies, daß der Gegner trotz seiner Überlegenheit in vielen Monaten schweren und opferreichen Ringens nicht einmal das erreichen konnte, was wir in wenigen Tagen zu erreichen imstande waren. Nun

haben unsere letzten Operationen uns nicht den Erfolg gebracht, den wir von ihnen erhofft hatten. Wir haben einige Rückschläge und, sagen wir es kurz heraus, auch eine Schlappe erlitten. An der Front wird von vornherein damit gerechnet, daß auch diesmal ein Misserfolg eintreten kann. Es ist dies eine ernste Mahnung, denn es zeigt uns, daß der Krieg noch nicht beendet ist und daß wir alle Kräfte anspannen müssen, um ihn zu einem glücklichen Ende zu führen. Dazu bedarf es des starken und einigen Willens des ganzen Volkes. Kriegsminister von Stein schloß mit den Worten: Das unglückliche Frankreich sieht seine blühenden Provinzen von uns besetzt und durch die Kriegsfurie zum Teil auf lange Zeit hinaus verwüstet. Im französischen Lande steht der Feind. Es ist überschwemmt von Engländern und Amerikanern, die in Frankreich wie die Herren hausen, und farbiges Volk der verschiedensten Rassen treibt sich in großen Scharen in Frankreich herum. Die Blüte seiner Mannschaft ist gefallen und fällt immer weiter. Die Folgen des Krieges für das Land sind nicht auszudenken, aber dennoch hält es an seinem Kampfwillen fest und klammert sich an die Hoffnung auf den Endesieg mit einer Kraft und Entschlossenheit, der man die Achtung nicht versagen kann. — Das Berliner Tageblatt berichtet aus Genf: Von der Front wird gemeldet, daß sich die verzweifelten Anstrengungen der Alliierten, den Durchbruch und damit die Entscheidung zu erzwingen, ihrem Höhepunkt nähern. Die Erwartungen, die auf den kombinierten Angriff der Generale Mangin und Bryng gesetzt wurden, haben sich nicht erfüllt, Kriegsberichterstatter und Militärkritiker erklären im Gegensatz zu ihren früheren Berichten, daß kein Durchbruch beabsichtigt sei. Im „Petit Journal“ gibt Oberstleutnant Thomasson zu, daß die Behauptungen von deutscher Seite den Tatsachen entsprechen und daß die deutsche Front noch immer ungebrochen dastehe. Der Militärkritiker versucht, die Bevölkerung auf die Zukunft zu vertrösten und die Entscheidungsschlacht für später in Aussicht zu stellen. — Dem „A. E.“ wird aus Berlin gemeldet: Von eingeweihter

diplomatischer Seite erfährt der Korrespondent des „A. E.“, daß der Raumverlust der französischen ebenso wesentlich ist wie der Verlust an Mannschaften. Amerika, Frankreich und England bekennen schon, daß die Erreichung des deutschen Ziels keineswegs unmöglich sei. In eingeweihten diplomatischen und hohen militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Erreichung dieses Ziels die Vereitung der gegenwärtigen französischen und englischen Offensive bilde. Die Aussichten für den Frieden haben sich entschieden gebessert. — In einer Betrachtung über die Militärlage an der Westfront schreibt der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ Oberst Egli: Man kann an zahlreichen Stellen der ganzen Front von Opern bis Reims ein langsames Zurückweichen der deutschen Front feststellen. Aber nirgends läßt sich sagen, daß die Deutschen geschlagen sind. Am 18. August haben sie eine Schlappe durch eine Überraschung zwischen Avre und Somme erlitten. Damals gingen sie verhältnismäßig schnell ein Stück zurück. Jetzt geben sie Kilometer um Kilometer nach, aber immer biegen sie die Stirn, machen Gegenstoße, ziehen sich wieder etwas zurück, und wenn die Angreifer wieder vorgehen, laufen sie in das Feuer der feindlichen Maschinengewehre und Artillerie herein. Das ist etwas ganz anderes als der Rückzug eines Gegners, der weichen muß. — Die Genfer „Feuille“ fragt, warum Ludendorff, im Gegensatz zu seinen Gegengräben gegen die Engländer, es vorzieht, vor den französischen Armeen Mangin und Humbert lieber zurückzuziehen, als seine Leute im Gegenangriff töten zu lassen. Vielleicht, schreibt das Blatt, ist dies in seinen Augen die beste Art, die gegnerische Taktik zu bereiten. Man will ihn zwingen, überall seine Reserven zu öffnen. Sehr gut. Er weigert sich aber. Er hat Boden im Überschuß und betrachtet das ganze Gebiet zwischen der gegenwärtigen Front und der Hindenburg-Linie als Manövergelände. Er wird also seine Front mit möglichst wenig Truppen halten und über den Rest verfügen, sei es zu einem eigenen Manöver, daß er vorbereitet, sei es für die Herstellung endgültiger Vertei-

Das Drama von Glossow.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die heftige Zugluft hatte aber nicht nur sozusagen den Professor in Frau von Rehlings Zimmer geweht, sondern auch aus dem am Fenster auf dem Nachttisch stehenden Arbeitskörbchen ein Briefblatt herab auf den Fußboden getrieben. Dies Briefblatt war wohl hastig aus der Hand gelegt worden, als man Frau von Rehling nach der Küche rief. Nun wirbelte es der Wind vor die Füße des Professors.

Als ordnungsliebender Mann büßte sich dieser danach, um es aufzuheben und an seinen Platz zurückzulegen. Da es offen lag, sah er, daß es ein Brief, von Gregors Hand geschrieben, war. Ohne es zu wollen, las er die erste Zeile, als er den Brief aufhob. Und plötzlich ging es wie ein jäher Ruck durch seine Gestalt. Er öffnete die Augen weit und las diese Zeile noch einmal.

„Onkel Michael ist ein ausgemachter Idiot.“

Da stand es wirklich schwarz auf weiß, von Gregors Hand geschrieben. Der „liebe, hochverehrte Onkel Michael“ sah sich durch diese Worte plötzlich ganz merkwürdig charakterisiert.

Er konnte sich nach diesem vielversprechenden Anfang nicht versagen, den Brief weiterzulesen. Und dabei stieß er auf seltsame Entdeckungen. Der Inhalt dieses Briefes lautete:

„Liebe Mutter!

Onkel Michael ist ein ausgemachter Idiot. Seine ganze Gelehrsamkeit klammert sich nur an unnötige, läppische Dinge. Wenn man ihn einmal zu einer vernünftigen Sache braucht, versagt er vollständig. Ich hatte ihm wegen Sanna doch nur geschrieben, damit er ein Machtwort sprechen sollte. Statt dessen salbadert er ihr allerlei Unsinn vor und überläßt ihr selbst die Entscheidung. So eine Tölpelheit! Nun muß ich natürlich mein Heil allein versuchen und Sannas Starrsinn besiegen. Du bist in deinem Verhalten ihr gegenüber wohl auch ein bißchen übers Ziel hinausgeschossen. Natürlich mache ich dir keinen Vorwurf. Du bezweilstest damit, daß sie froh sein sollte, wenn ein Mann, wie ich, um sie anhielt. Statt dessen hat sie sich, wie es scheint, in eine gewisse Ehescheu hineinverannt. Nun, ich werde also jetzt selbst energisch in Aktion treten. Auf irgend eine Weise muß ich Sanna herumkriegen. Wir werden gemeinsam schon eine Handhabe finden, um sie gefügig zu machen. Einen Plan habe ich mir schon zurechtgelegt. Ich habe keine Zeit mehr zu verlieren. In kürzer Zeit ist Sanna mündig und wer weiß, was dann geschieht. Ich muß sie bei meinem Besuch unbedingt dazu bringen, daß sie sich mit mir verlobt. Schließlich bin ich ja ein ansehnlicher Mensch, der bei den Frauen leichtes Spiel hat. Sorge nur dafür, daß ich möglichst viel mit ihr allein bin. Dann will ich sie schon firre machen. Sie wird ja in ihrer Hösterlichen Abgeschiedenheit nicht unempfindlich geblieben sein gegen das, was die Mädchen den Männern in

die Arme treibt. Und ich will sie schon, so oder so, dazu bringen, sich mir zu ergeben, denn ich habe nicht Lust, mir den Goldfisch durch die Nase gehen zu lassen, zumal er sehr hübsch geworden ist und mir alles zu geben vermag, was ich von einer Frau verlange. Wer weiß, wie Onkel Michael testiert hat. Du hast es ja leider nicht erlauschen können. Gewiß ist nur, daß er mir seine hirnverdrehte Sammlung vermaht hat, für die er gut hunderttausend Mark verpuspert hat. Natürlich verlaufe ich sie sofort, aber ich muß froh sein, wenn ich den dritten Teil dafür bekomme, den er hineingesetzt hat. Bei seiner Gebrüderlichkeit wird er höchstlich nicht mehr so lange leben. Ich habe die Komödie mit dem alten Schwachsinn satt. Was tue ich mit der Sammlung, wenn er gar sein übriges Vermögen Sanna vermaht. Sie ist ihm viel näher verwandt und der Alte hat zuweilen ungemeine Einfälle einer strengen Rechtlichkeit. Trotzdem er Sanna dank deinen Bemühungen nicht leiden mag, beweist doch seine von dir begünstigte Unterredung mit ihr, daß er sich mehr mit ihr beschäftigt, als gut ist. Ich werde also auf alle Fälle Sanna gefügig machen müssen. Sorge nur dafür, daß ich, sobald der Alte aus dem Hause geht, mit Sanna ganz allein und ungestört bin, dann wird mir ihr junges, warmes Blut schon helfen, mein Ziel zu erreichen. Ich muß und will als ihr Verlobter nach Berlin zurückkehren. Bearbeite den Alten für alle Fälle noch nach Kräften. Nun leb wohl, ich komme Sonnabend mit dem Abendzuge. Auf Wiedersehen.
Dein Sohn Gregor.“

digungsstrichen, einer Verteidigung, für die er irgend ein Werkzeug oder irgend eine Taktik wird gefunden haben müssen, um die Wirkung der feindlichen Taktik abzustumpfen. — Der Sonderberichterstatter des „Temps“ an der italienischen Front meldet, daß die letzten Erfolge der englischen Armee nicht zuletzt der überraschenden Anwendung einer neuen Waffe, eines sogenannten Auto-Maschinengewehres, zuzuschreiben seien. — Nach französischen Meldungen sind die Deutschen seit wenigen Tagen im Besitz eines Mittels, das die Taktik der Ententetruppen so gut wie wirkungslos gestaltet. — Der Zürcher „Tagesanzeiger“ meldet, daß beträchtliche französische Verschiebungen von Paris nach dem Norden stattfinden. Allen Anzeichen nach dürfte der nächste Angriff noch gewaltiger werden als die bisherigen, da der Verband im Westen tatsächlich noch diesen Herbst eine entscheidende Wendung des Feldzuges herbeizuführen versuche. — Die französischen Kriegsberichterstatter melden, daß die Verteidigungsstellen von Noyon noch fest in den Händen der Deutschen sind. Ausschlaggebend sind hierbei die berühmte Höhe 164, der Perguecourt-Wald und der Reuven-Berg. Diese sind der Stadt wie eine Barriere vorgelagert und müssen erst genommen werden, bevor Noyon als gefährdet gelten kann. Hingegen verzeichnet das „Petit Journal“ die Räumung Sohons durch die Deutschen. — Der „Temps“ meldet, daß Clemenceau an der Spitze der Armeekommission an die Front abgereist sei. Vor seiner Abreise empfing er eine Gruppe von Parlamentariern, denen er erläuterte, er sei sehr hoffnungsfreudig und überzeugt, daß noch in diesem Herbst eine Wendung des ganzen Weltkriegs zu erwarten sei. — Wie die „Times“ melden, sind an der englisch-belgischen Front alle sechs englischen Armeen in den Kampf verwickelt. — Aus Paris wird gemeldet: Der Admiral der amerikanischen Flotte, Wilson, ist im französischen Hafen Brest angelkommen und wurde dort vom Präsidenten Poincaré empfangen. — „Petit Parisien“ meldet aus Dunkirchen über die Beschaffung durch ein weittragendes Geschütz in der Nacht vor dem 1., daß von 10 Uhr 40 Min. an nach Granaten in Aktionen je fünf Minuten in die Stadt Zündschnüre einschlugen. Sieben Zivilisten wurden getötet, zwei verwundet. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Im Rahmen der fortlaufenden Pressepolemik über die Ziele und Wege der italienischen Kriegspolitik findet sich im „Corriere della Sera“ das Eingeständnis, daß der Zufluss amerikanischer Truppen nach dem italienischen Kriegsschauplatz nicht derart sei, um das ersehnte Unternehmen zur Befreiung der besetzten italienischen Provinzen möglich zu machen. Ein Regiment, eine Brigade oder eine Division Amerikaner können nicht jenen Beifall bilden, den Italien benötigt. — Auf Umwegen erhalten Pariser Zeitungen zuverlässige Meldungen aus Turin, wonach infolge Ausbleibens der amerikanischen Schiffe die italienische Ernährungskrise einen bedrohlichen Charakter annimmt. Die Schläppen der Italiener in Albanien werden teilweise durch die unzureichende Versorgung der Truppen erklärt. — Die Polemik gegen Sonnino dauert in der italienischen Presse fort und ist weiter auf denselben Ton gestimmt. Nur der „Avanti“ wirft eine neue Frage auf, indem er erklärt, daß die italienischen Politiker und leitenden Männer mit der Geographie vollkommen auf dem Kriegsfuß stehen, denn sonst würden sie nicht fortlaufend von einem czecho-slowakischen Staat reden. Das System, wie die italienische Auslandspolitik betrieben wird, um andere ins Schleptau zu nehmen, sei nicht neu und eine natürliche Folge der allgemeinen Ignoranz in den leitenden Kreisen. Was die Geographie anlangt, um einen czecho-slowakischen Staat zu gründen, müßte man durch die Verbindung von Böhmen, Mähren und eines Teiles von Ungarn einige Millionen Deutsche und Magyaren einschließen. Auf diese Art würde man einen deutsch-magyarischen Irredentismus schaffen und so den Bündnstoff für einen neuen Krieg anhäufen. Ein solcher Staat könnte auch österreichisch nicht bestehen, weil der Weg zum Meer über deutsches und magyarisches Gebiet ginge. Der Krieg werde durch solche komplizierte Kriegsziele nur verlängert. — Die Bestätigung einer Erfaltung der Beziehungen zwischen den revolutionären Vertretern der Jugoslaven im Auslande und der italienischen Regierung liefert der als Führer der ersten geltende Doktor Trumbić in einem „Eingesendeten“ an die „Idea Nazionale“, in dem er sich gegen die Behauptung der Mailänder „Perseveranza“ verwahrt, derzu folge ihm angeblich von den Kabinetten in London und Paris aufgegeben worden sei, sich in allen Fragen, welche die Jugoslaven angehen, zunächst mit der italienischen Regierung als der zunächst und hauptsächlich interessierten ins Einvernehmen zu setzen. Die Behauptung entbehre nicht nur jeder Begründung, sondern gebe ihm (Trumbić) Veranlassung zur Erklärung, es sei lebhaft zu wünschen, daß Italien gegenüber dem Problem der

Jugoslaven diejenige Stellung einnehme, welche die Betrachtung der Beziehungen zwischen Italien und dem zukünftigen jugoslavischen Reiche wünschenswert macht.

Aus Berlin wird unter dem 26. d. M. amtlich gemeldet: Im östlichen und mittleren Mittelmeer versenkten unsere U-Boote etwa 17.000 Bruttoregistertonnen, darunter drei große beladene Dampfer.

Die 45- und 46jährigen in Großbritannien wurden zu den Fahnen einberufen.

Die „Frts. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Auf den 8. September war die Einberufung einer internationalen Kirchenkonferenz in Uppsala geplant. Trotz der Bereitwilligkeit einer großen Anzahl lutherischer Verbände der neutralen und kriegsführenden Länder, an der Konferenz teilzunehmen, ist diese auf unbestimmte Zeit verschoben worden, weil die Ententemächte den Teilnehmern die Pässe verweigerten.

Über die Vorgänge in Russland wird gemeldet: Aus Stockholm wird berichtet: Die Truppen der Generale Aleksejew und Krasnov haben eine schwere Niederlage erlitten. Die Soviettruppen sind zur Offensive übergegangen. Die Truppen des Generals Aleksejew sind nach Norden zurückgedrängt worden. — In Moskau ist vom Befehlshaber der Soviettruppen folgendes Telegramm eingelaufen: Rüke auf das Zentrum der Weißen Garde — Ursam — vor, das ich ringsförmig umfasse. — „Daily Mail“ meldet, daß in Sibirien die englischen, französischen und japanischen Truppen an den Kämpfen bereits teilgenommen haben, aber durch die Übermacht der Soviets eine schwere Schlappe erlitten.

Aus Bukarest wird gemeldet: In einer Denkschrift, die beharabische Großgrundbesitzer kürzlich dem Ministerpräsidenten überreicht haben, werden Wünsche dafür gegeben, in welcher Richtung Maßnahmen der Regierung erwartet werden. Die Großgrundbesitzer verlangen, auf ihre Bereitwilligkeit zu landwirtschaftlichen Reformen hinweisend, daß zunächst alles in der Revolution weggenommene Gut zurückgegeben werde, daß sie in der Verwaltung des Bodens freie Hand bekommen, daß die ländlichen Komitees aufgelöst werden, da sie die Landbevölkerung aufheben, und daß möglichst bald den Gesetzen Achtung verschafft werde. Der Zweck dieser Maßnahmen müßte eine Ausgleichung der Gegenseite sein, die zwischen den Bauern und dem Großgrundbesitz bestehen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Vom Infanterieregiment Nr. 17 „Kronprinz“.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: dem Oberstleutnant Josef Tedesco für tapferes und erfolgreiches Verhalten vor dem Feinde das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration und den Schwertern, dem Hauptmann Alexander Bischoff Edlen von Wiedermann sowie dem Oberleutnant Leopold Prettner aus dem nämlichen Titel den Orden der Eisernen Krone 3. Kl. mit der Kriegsdekoration und den Schwertern, dem Regimentstambour Johann Mahr für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde, dem Ers.-Ref.-Bgsf. titl. Feldwebel Jakob Bitterlicher für ebensolche Dienstleistung im Kriege das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille. — Kadettaspirant Matthias Golobic wurde zum Ref.-Fähnrich ernannt.

(Stempelpflicht der Enthebungsbitten.) Das Finanzministerium hat bekanntgegeben, daß von Einzelpersonen eingereichte Gesuche um Enthebung vom Landsturmdienste oder um Verlängerung der Enthebung oder um Abwartebewilligung mit 2-K-Stempeln für jeden Bogen zu versehen sind.

(Korrespondenzen und LiebesgabenSendungen an österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Russland.) Gewöhnliche Briefe, Postkarten und LiebesgabenSendungen können von jetzt ab an die österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Russland auf dem Wege über Deutschland verschickt werden. Die gleichen Gattungen von KriegsgefangenenSendungen sind daher auch in der Richtung aus Russland zugelassen.

(Ausgabe neuer Postwertzeichen.) Aus Anlaß der mit 1. September in Wirksamkeit tretenden Erhöhung der Postgebühren werden folgende Postwertzeichen neu ausgegeben: 1.) Briefmarken zu 1 K in rotem Druck auf gelbem Papier in der Zeichnung der im Verkehr stehenden Briefmarken zu 40 bis 90 h, in der Wertbezeichnung „1 K“; 2.) einfache Postkarten zu 10 h und Doppelpostkarten zu 10+10 h für den inner- und ausländischen Verkehr mit dem Aufdruck der 10 h-Marke; 3.) Kartenbriefe zu 20 h mit dem Aufdruck der 20 h-Marke; 4.) Rohrpostkarten zu 70 h mit dem Aufdruck einer 70 h-Marke in der Zeichnung der im Verkehr stehenden Briefmarken zu 40 und 90 h, in grauer Farbe, mit der Wertbezeichnung „70 h“; 5.)

Rohrpostkartenbriefe zu 80 h mit dem Aufdruck der 80 h-Marke. — Die bisherigen Postkarten zu 8 und 8+8 h, 10 und 10+10 h, Kartenbriefe zu 15 h sowie die Rohrpostkarten zu 38 h und die Rohrpostkartenbriefe zu 45 h werden vollkommen aufgebraucht. Der Zehnbetrag auf den erhöhten Gebührensatz ist durch Beilegen von Briefmarken, bei den Postkarten zu 8 und 8+8 h durch Beilegen von Gilbmarken zu 2 h zu entrichten. Hierzu können auch die Gilbmarken dreieckiger Form benutzt werden, die mit 1. März 1918 eingezogen wurden und zur Erleichterung des Überganges nunmehr wieder in Verkehr gesetzt werden. Von der Hof- und Staatsdruckerei werden von nun an auch Briefmarken zu 5 h (auf Briefumschlägen und Kartenbriefe zur Entrichtung des Zehnbetrages auf die neuen Gebührensätze), 10 h (auf einfache Postkarten) und 1 K (auf Begleitadressen) sowie Gilbmarken zu 2 h (auf einfache Postkarten zu 8 h unmittelbar aufgedruckt). Der Aufdruck von 15 h-Marke (auf Briefumschläge) und 80 h-Marke (auf Begleitadressen) wird eingestellt.

(Die eklontingentierte Erwerbsteuer bei der Bezeichnung der Einkommen- und Kriegssteuer.) Das Finanzministerium hat an alle Finanzlandesbehörden einen Erlass gerichtet, in dem es heißt: „Es wird gestattet, auf Verlangen des Steuerpflichtigen die auf Grund des § 4 der kaiserlichen Verordnung vom 7. März 1917, R. G. Bl. Nr. 109, zur Vorschreibung gelangenden Mehrbeträge an nichtkontingenter allgemeiner Erwerbsteuer bei der Bezeichnung der Einkommen- und Kriegsgewinnsteuer als Abzugspost jener Jahre zu behandeln, für die die Vorschreibung erfolgte. Dies ist jedoch an die Bedingung geknüpft, daß der Steuerpflichtige auf den Abzug des gedachten Steuerbetrages von dem Einkommen des Jahres der Vorschreibung oder der Einzahlung (buchmäßiger Verrechnung) der Steuer nach § 160, B. 5, in Verbindung mit § 156 (§ 165) P. St. G. rechtsverbindlich verzichtet. Auch muß er nachweisen, daß die zum Abzuge beanspruchte Erwerbsteuer bereits bezahlt ist. Auch schon durchgeföhrte Steuerbemessungen sind über Einschreiten der Partei nachträglich entsprechend richtigzustellen.“ Hiermit wird einem vom Reichsverbande der österreichischen Industrie gestellten Verlangen entsprochen.

(Die Höchstpreise für Zündhölzchen.) Mit Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Finanzminister wurden die Höchstpreise für den Verkauf von sogenannten schwedischen (ungeschwefelten) Zündhölzchen für je 100 Schachteln beim magazinweisen Verkauf aus der Erzeugungsstätte mit 3 K 25 h einschließlich der Zündmittelsteuer, beim Verkauf in ganzen Kisten 8 K 55 h, beim Verkaufe von mindestens 100 Schachteln mit 8 K 85 h und für die Einzel-Schachtel mit 10 h festgesetzt.

(Freigabe der Generalstabskarte.) Laut Erlasses des f. und f. Kriegsministeriums ist die Verkaufsbeschränkung der Generalstafte 1:200.000 glänzend, jene der Spezialkarte 1:75.000 zum größten Teil aufgehoben worden. Von der Spezialkarte 1:75.000 verbleiben nur wenige Grenzblätter Tirols und die Adriatischen Küstenstriche in der Sperrre. Kartenskelette zur Orientierung sind vom Kommissionsverlag des f. u. f. Militärgeographischen Institutes R. Ledner (Wilh. Müller) in Wien, I., Graben 31, wie auch durch jede Buchhandlung erhältlich.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 14. Juli vorgenommenen Wahl des Gemeindevorstehers von Sankt Michael, politischer Bezirk Abensberg, wurde an Stelle des bisherigen Gemeindevorstehers Franz Kuret, der infolge Krankheit hemmigt war, seine Stelle niedergelegen, der Gemeinderat Josef Ambrozic, Besitzer in Nadanje selo, zum Gemeindevorsteher gewählt.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern hätten sich der 1902 geborene Vinzenz Loboda aus Laibach und der 17 Jahre alte Wilhelm Bevc aus St. Ruprecht in Unterkrain, beide provisorische Postbedienstete in Laibach, wegen Diebstahles zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: Am 25. Juni d. J. übergab die Postbeamte Anna Refar auf dem hiesigen Hauptpostamt dem provisorischen Postbediensteten Vinzenz Loboda einen vorschriftsmäßig verbundenen und versiegelten Posttag, worin sich außer anderen rekommandierten Briefen ein für das Postamt in Domžale bestimmter Geldbrief mit 12.900 K befand. Loboda trug diesen Sac mit anderen Postsendungen zu dem im Hause bereitstehenden Postwagen und fuhr damit auf den Hauptbahnhof, wo die für den Steiner Zug bestimmten Sendungen dem Postdiener Karl Ceh übergeben wurden. Dieser bemerkte jedoch sogleich, daß der Sac unten aufgetrennt und mit schwarzem Zwitzen wieder zugenäht worden war. Dies kam ihm verdächtig vor, weshalb er den Sac öffnete. Er stellte fest, daß der für das Postamt in Domžale bestimmte Geldbrief mit 12.900 K fehlte. Den sofortigen polizeilichen Nachforschungen gelang es, den Dieb in der Person des Vinzenz Loboda noch am selben Tage auszuforschen.

Der Angeklagte hatte während der Fahrt vom Hauptpostamt auf den Hauptbahnhof den Sac aufgeschnitten, den Geldbrief mit 12.900 K herausgenommen und den Sac sodann mit schwarzer Baumwolle zugenäht. Auf dem Hauptbahnhofe hatte er sodann das Geld aus dem Briefe genommen, es abgezählt und im Abort versteckt, wo es später vollständig aufgefunden wurde. Loboda leugnete anfangs den Diebstahl, gestand ihn aber schließlich mit der Einschränkung ein, ihn nicht aus eigenem Antriebe verübt zu haben, sondern dazu von seinem Kollegen, dem Postbediensteten Wilhelm Bevc, verleitet worden zu sein. Bevc habe ihm nämlich einige Tage zuvor erzählt, daß er wegen Teilnahme an den bekanntesten, im April d. J. in Laibach stattgehabten Straßendemonstrationen die Folgen fürchte und deshalb nach Agram flüchten wolle, wozu er aber Geld brauche. Bevc habe ihm auch gesagt, daß es am besten wäre, eine für die Österreichisch-ungarische Bank bestimmte Kiste zu nehmen, sie zu zerschlagen und das Geld herauszunehmen. Schließlich soll ihn Bevc angereizt haben, falls sich eine Gelegenheit ergeben sollte, das Geld zu nehmen und einen Teil der Beute ihm zu überlassen. Als dann Loboda auf der Hauptpost den PostSac mit Geld- und recommandierten Briefen übernahm, habe er sich der Worte Bevc' erinnert, worauf er den Diebstahl in der Absicht ausgeführt habe, einen Teil des gestohlenen Geldes seinem Kameraden Bevc zu geben. So die Verantwortung des Vinzenz Loboda. Der Mitangeklagte Wilhelm Bevc gesteht zwar, sich gegenüber seinem Kollegen Loboda geäußert zu haben, daß er nach Agram flüchten und, um zu den nötigen Geldmitteln zu gelangen, irgend eine für die Österreichisch-ungarische Bank bestimmte Kiste stehlen möchte, stellt aber in Abrede, seinen Kameraden zu irgend einem Diebstahl angefeuert zu haben. — Ohne Zweifel war Bevc der moralische Urheber des gegenständlichen Postdiebstahles; außerdem hatte Bevc drei andere kleinere Postdiebstähle vollführt. — Von den Geschworenen wurden die Schuldsachen bei beiden Angeklagten mit Stimmenmehrheit verneint, worauf sowohl Loboda als auch Bevc freigesprochen wurden.

(Verstorbene in Laibach.) Blasius Zupan, Eisenbahndienstleiter i. R., 45 Jahre; Johann Rozman, gew. Schuhmacher, 70 Jahre; Ivan Arhar, Maurerpolier, 33 Jahre; Ivan Potrebajes, Besitzer, 59 Jahre; Zita Robuza, Invalidentochter, 7 Monate; Amalia Verbic, Privatengattin, 76 Jahre; Ivan Jug, Flüchtlings, 12 Jahre; Anna Loncar, Spenglerstochter, 18 Tage; Paula Knez, Eisenbahnschlosserstochter, 18 Monate; Franziska Strehar, Pri-vate, 40 Jahre.
„Das Edelfräulein“, phantastisches Filmspiel im Kino Central im Landestheater. Ein Hauch von idyllischer Lieblichkeit und Anmut durchweht diesen Film, der uns um Jahrhunderte zurückversetzt in die Zeit der Jakobiner, des Schulturms und des Büttels einerseits und hingebungsvoller Frauenliebe und Treue anderseits. Die Darstellung Mady Christians als Dorette dürfte ihre beste bisherige Leistung sein. Ihre dramatische Gestaltungskraft versteht es, diesem liebenwürdigen edlen Mädchen Leben und Wärme einzuflößen und ihr herzerquidende Natürlichkeit zu verleihen. Erich Kaiser-Titz in der Rolle des „Leutnants bei den fürrütslichen Chasseurs“ Aribert von Holmberg, gewinnt alle Herzen, nicht nur jenes seiner Kusine Dorette. Sein Spiel ist stimmungsvoll, vornehm und gemessen und paßt sich dem seiner Partnerin vortrefflich an. Das Zusammenspiel Erich Kaiser-Titz und Mady Christians sichern diesem Film allein schon Beifall, der noch erhöht wird durch die ausgezeichnete Regie und das fesselnde, interessante und sympathische Sujet. Sehr drollig ist das dreiköpfige Lustspiel: „Wir haben's geschafft“, das wahre Lachstürme entfesselt. — Nur noch heute und morgen im Kino Central im Landestheater.

Approvisionierungsangelegenheiten.

(Die Brotkommissionen) werden Freitag den 30. und Samstag den 31. d. M., jedesmal von 8 Uhr früh bis halb 1 Uhr nachmittags amtieren. Zur Ausgabe gelangen am Freitag Brot- und Mehlfäden, am Samstag Buderfäden. In jenen Häusern, wo die Hausbesitzer über die Anzahl der Mietparteien sowie über die Anzahl deren Familienmitglieder keine Erklärung abgegeben haben, erhalten sie solange keine Karten, bis die Hausbesitzer die beanspruchte Erklärung abgegeben haben werden. Die Brotkommissäre erhalten ihre Anweisungen in den Notizheften.

(Nachträgliches von der städtischen Approvio-nierung.) Von 7 Uhr früh bis 9 Uhr vor-mittags wurde heute ausländisches Fleisch verkauft. — Für die Parteien des zweiten Bezirkes wurden heute vormittags bei Mühleisen auf die grünen Legitimationen Nr. 1—450 Erdäpfel abgegeben. Auf jede Person entfielen drei Kilogramm, das Kilogramm kostete 70 h. Kleingeld war bereitzuhalten.

(Das Rindsfleisch) konnte heute auf dem Markt-platz nicht abgegeben werden, weil infolge Transport-schwierigkeiten das Vieh nicht rechtzeitig eingetroffen ist. Das Rindsfleisch wird daher morgen, und zwar im Ausmaße von 10 Dekagramm pro Person, verkauft werden.

(Fleischabgabe auf die grünen Legitimationen B Nr. 1—1400.) Parteien mit den grünen Legitimationen B Nr. 1—1400 erhalten heute nachmittags in der Josefskirche Fleisch zu ermäßigten Preisen in folgender Ordnung: von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1—200, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 201—400, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 401 bis 600, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 601—800, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 801—1000, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1001—1200, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 1201—1400.

(Fleisch auf die grünen Legitimationen B Nr. 1401—2400.) Morgen vormittags von halb 8 bis 10 Uhr wird auf die grünen Legitimationen B Nr. 1401 bis 2400 Fleisch abgegeben werden.

(Die Erdäpfelabgabe) an die Parteien des zweiten Bezirkes wird heute nachmittags bei Mühleisen in folgender Ordnung fortgesetzt werden: von 2 bis 3 Uhr Nr. 451—600, von 3 bis 4 Uhr Nr. 601—750, von 4 bis 5 Uhr Nr. 751—900. Die restlichen Parteien kommen später an die Reihe. Auf jede Person entfallen drei Kilogramm, das Kilogramm kostet 70 h. Kleingeld ist bereitzuhalten.

Der Krieg.

Kettegramme des t. t. Telegraphen-Rötrepondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Wien, 27. August. Amtlich wird verlautbart:

27. August:

An mehreren Stellen der italienischen Front Artilleriekämpfe und Patrouillengeschichte.

Bozen-Gries war neuerlich das Ziel feindlicher, aber schadloser Fliegerangriffe.

Auf dem albanischen Kriegsschauplatz haben unsere siegreichen Truppen in Verfolgung des geworfenen Gegners südlich von Tziri und von Berat Raum gewonnen. Auch beiderseits des Tomorica-Tales (Nebenfluss des oberen Devolj), wo französische Abteilungen hartnäckigen Widerstand leisteten, wurden die feindlichen Stellungen erstürmt und die Feinde zum Rückzug gezwungen.

Der Chef des Generalstabes.

Das Kaiserpaar in Dresden.

Dresden, 27. August. Ihre Majestäten Kaiser Karl und Kaiserin Zita sind mittags hier eingetroffen. Zum Empfang hatten sich im Hauptbahnhof eingefunden: König Friedrich August in der Uniform seines österreichisch-ungarischen Regiments, Prinz und Prinzessin Johann Georg, die Staatsminister, der sächsische Gesandte in Wien Nostitz-Wallwitz sowie die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden. Zur festgesetzten Zeit lief der kaiserliche Zug in die Bahnhofshalle ein. Der König und die Mitglieder der königlichen Familie begrüßten Ihre Majestäten in überaus herzlicher Weise, worauf die Vorstellung der beiderseitigen Gefolge, darunter des Ministers des Äußern Grafen Burián, stattfand. Hierauf begaben sich Kaiser Karl und König Friedrich August auf den Wiener Platz, wo eine Ehrenkompanie vom Ersatzbataillon des Schützenregiments Nr. 108 und die Generalität Auffstellung genommen hatte. Nach Abschreiten der Front und Vorbeimarsch der Ehrenkompanie bestiegen die Herrschaften, von einer Schwadron des Garde-Reiterregiments geleitet, die Galawagen zur Fahrt nach dem königlichen Schloß. Die Truppen der Garnison bildeten in den Straßen Spalier. Das zahlreich gesammelte Publikum begrüßte die Gäste mit lebhaften Zurufen. Im königlichen Schloß, wo eine Ehrenkompanie eines Landsturmabattions Auffstellung genommen hatte, fand der Empfang durch den königlichen Hofstaat statt. Nach kurzem Aufenthalt im Residenzschloß fuhr der König mit seinen Gästen und deren Gefolge nach dem Jagdschloß Moritzburg, wo um 2 Uhr nachmittags eine Galatasel zu 60 Gededen stattfand. Um 7 Uhr abends erfolgt die Rückreise nach Wien.

Deutsches Reich.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 27. August. (Amtlich.) Großes Hauptquar-tier, 27. August:

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppen des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und des Generalobersten von Boch:—

Tagsüber schwerer Kampf zwischen Arras und der Somme. Östlich von Arras griff der Feind beiderseits der Scarpe an. Nördlich des Flusses blieben seine Angriffe vor unserer auf Rœuz zurückgeworfenen Kampflinie im Feuer liegen, südlich der Scarpe wichen unsere Vortruppen den mit zahlreichen Panzerwagen und starker Infanterie vorgetragenen feindlichen Angriffen auf Befehl auf die Höhen von Monchy aus. Nach erbittertem Kampf drang der Gegner über Monchy-Cue-mappe vor, unser Gegenangriff warf ihn an den Strand der Orte wieder zurück. Mehrfach gegen Cherisy gerichteter Ansturm brach vor dem Orte zusammen.

Unter starkem Einsatz von Panzerwagen setzte der Feind seine Angriffe beiderseits von Bapaume fort. Nördlich von Bapaume waren die Höhen südöstlich von Morh und Bengnatre Brennpunkte des Kampfes. Auf den Höhen sah der Feind nach mehrfach vergeblichem Ansturm am Abend Fuß. Bengnatre blieb nach lange n Kampf in unserer Hand. Südwestlich von Bapaume setzte sich der Feind bei Thilloy und Martin-Puich fest. Im übrigen brachen die hier auf breiter Front bis zum späten Abend wiederholten Angriffe des Feindes blutig zusammen. An ihrer erfolgreichen Abwehr haben preußische, bairische und jäthische Truppen gleichen Anteil. Vor und hinter unseren Linien liegen die zerstörten Panzerwagen des Feindes. Lieutenant Spiegelhofer schoss mit seinem Kraftwagengeschütz vier Wagen zusammen. Südlich von Martin-Puich drang der Feind über Bazentin in Montauban ein. Im Gegenangriff waren wir ihn aus Montauban wieder hinans. Auch südlich von Montauban scheiterten feindliche Angriffe. Unsere Linie verläuft jetzt westlich von Tiers, westlich von Longueval auf Maricourt.

Zwischen Somme und Oise lebte die Geschäftigkeit nur beiderseits der Avre auf. Bei örtlichen französischen Angriffen blieben Fresnoy und St. Mard in der Hand des Feindes.

Nördlich der Aisne machten wir bei einem Vorstoß westlich von Chavigny 100 Gefangene. Feindliche Angriffe brachen hier und nördlich von Pasly verlustreich zusammen.

Oberleutnant Loerzer, Lieutenant Koennecke und Lieutenant Bosse errangen ihren 31., Lieutenant Tannay seinen 26., 27. und 28., Lieutenant Laumann seinen 23., Oberleutnant Grein seinen 21., Lieutenant Blume seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 27. August. (Amtlich.) Großes Hauptquar-tier, 27. August, abends:

Der Schwerpunkt der heutigen Durchbruchsversuche der englischen und kanadischen Truppen lag südlich der Scarpe. Der Stoß ist beiderseits der Straße Arras-Cambrai in unseren Stellungen ausgegangen.

Beiderseits von Bapaume und nördlich der Somme blieb die Kraft der feindlichen Angriffe gegen die Vorlage zurück. Der Feind ist überall abgewiesen.

Italien.

Bericht des Generalstabes.

Bien, 27. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Generalstabbericht vom 26. August: Albanische Front: Der Feind erneuerte nach dem am Morgen des 24. August erlittenen blutigen Misserfolg seine Angriffe nicht. Infolgedessen kehrten unsere mobilen, in der Gegend des Semeni und des Osium abgelösten Truppen, ohne belästigt zu werden, in der Nacht und am Tage des 25. v. M. in die für die Verteidigung hergerichteten Stellungen zurück, nachdem sie ihre Aufgabe, den numerisch überlegenen Feind während mehrerer Tage aufzuhalten, in glänzender Weise gelöst hatten.

Der See- und der Luftkrieg.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 27. August. (Amtlich.) In den Gewässern westlich von England versenkte einer unserer U-Boote fünf Fahrzeuge von zusammen 22.000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Fliegerangriff auf Luxemburg.

Berlin, 26. August. Das Wolff-Bureau meldet: Am frühen Nachmittag des 25. August haben sechs Flieger des Verbündeten die Stadt und den Bahnhof von Luxemburg mit elf Bomben angegriffen. Der angerichtete Sachschaden ist gering. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Finnland.

Die Königsfrage.

Stockholm, 26. August. Das Helsingforser „Aufbau-blatt“ erklärt sich gegen das Kompromißprojekt in der

Regierungsfrage, insbesondere betreffend die Verweigerung des Votorechtes für den König.

Englische Neutralitätsverletzung.

Helsingfors, 26. August. Das nordöstliche finnische Grenzschutzkommando meldet eine Verletzung der finnischen Neutralität durch die Engländer. Darnach erschien Samstag ein aus östlicher Richtung kommendes großes, grau-gestrichenes Wasserflugzeug in einer Höhe von 500 Metern über dem Dorfe Kurto, östlich von Kuolajärvi. Das Wasserflugzeug kreiste über dem Dorfe, stieg sodann bis 800 Meter Höhe und warf mehrere Bomben ab. Gegen die Flieger wurde Gewehrfeuer eröffnet, worauf sich das Flugzeug in östlicher Richtung über Rivala entfernte.

Rußland.

Kriegsbericht der Soviets.

Moskau, 26. August. (Meldung der Petersburger Telegrafenagentur.) Engländer und Franzosen führen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz starke Erfundungen durch Wasserflugzeuge aus. Im Bezirk Kazan führt unsere Infanterie einen hartnäckigen Kampf um den Besitz des Karasusjberges, der von unseren Batterien und der Volga-Flottille beschossen wird. Unsere Heeresabteilung rückt auf dem rechten Volga-Ufer vor. Unsere Sturmschäfte stießen bis Niznij Uslam vor, nachdem sie den Feind zurückgedrängt hatten. Auf dem nordkaukasischen Kriegsschauplatz haben wir im nördlichen Bezirk einige Volga-Dörfer besetzt. Ebenso haben wir im nördlichen und südlichen Volga-Bezirke eine Reihe von Ortschaften nach Kampf besetzt.

Ein Aufstand im Petersburger Bezirk.

Petersburg, 26. August. (Agentur.) Am Abend des 15. d. M. begann im Bezirk Petersburg ein bewaffneter Aufstand unter der Führung weißgardistischer Offiziere. Anfangs gelang es den Aufständischen einige Stationen zu besetzen und zeitweilig die Verbindung mit Jamburg und Gačina zu stören. Eiligst wurden Gegenmaßregeln getroffen. Eine aus Jamburg kommende Abteilung besetzte nach heftigem Kampfe die Station Molostovici und marschierte weiter vor. Die Weißgardisten hatten sich im Walde von Bolosjovo verschanzt und versuchten von dort aus, in Verhandlungen zu treten. Unsere Abteilungen entwaffneten die Gegenrevolutionäre.

Amtsblatt.

St. 250/18.

2652 3—1

Poziv.

Podpisana c. kr. notarska zbornica pozivlja s tem vse one, ki menijo, da smo na podlagi § 25. notarskega reda vsed svoje postavne zastavne pravice plačilo svojih terjatev proti dne 13. decembra 1917 zamrlemu c. kr. notarju Emili Orožen v Trebnjem, oziroma v Kamniku, iz njegove kavcije zahtevati, da iste oglase tekom šestih mesecev, to je najdalje do

15. marca 1919. 1.

pri nji, ker bi se po preteklu tega časa druže brez ozira na njih terjatve izredila njegova kavcija postavnim dedičem.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 26. avgusta 1918.

Za zborničnega predsednika:
(L. S.) Aleksander Hudovernik s. r.

2633

A 212/18/3

Aufforderung an die Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger eines Ausländers.

Am 23. Juni 1918 ist der nach Kölleiten in der Schweiz zuständige schweizerische Staatsbürger Ingenieur Karl Behn der, zuletzt wohnhaft in Godović, im Landesspitale zu Laibach, woselbst er sich zu vorübergehendem Aufenthalt befand, ohne Hinterlassung einer leitwilligen Anordnung verstorben.

Gemäß §§ 137, 138 des kaiserlichen Patentes vom 9. August 1854, R. G. Bl. Nr. 208, werden alle Erben und Gläubiger, die österreichische Staatsbürger oder hierlands sich aufhaltende Fremde sind, aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß längstens bis

1. Oktober 1918

beim gefertigten Gerichte anzumelden, widrigens der Nachlaß ohne Rücksicht auf diese Ansprüche an die ausländische Behörde oder eine von dieser legitimierte Person ausgeflossen werden kann.

K. k. Bezirksgericht Idria, Abt. I, am 20. August 1918.

Mobilisierungen.

Moskau, 26. August. (Agentur.) Durch einen Befehl des Kriegskommissariats von Moskau ist die Mobilisierung der Bourgeoisie-Jahrgänge 1913 und 1914 zwecks Verwendung von Arbeiten hinter der Front angeordnet worden.

Moskau, 26. August. Die Regierung in Omsk hat die Mobilisierung der Jahrgänge 1898 und 1899 befohlen.

Rußland und Kaukasien.

Moskau, 26. August. Die hiesige Presse meldet, daß hier eine grusinische Abordnung eingetroffen ist, die den Auftrag hat, mit der Sovjetregierung über die Liquidation der russischen Staatseinrichtungen im Kaukasus zu verhandeln.

Die Lage in Vladivostok.

Amsterdam, 27. August. Das Reuter-Bureau meldet aus Vladivostok vom 20. August, daß der Streik der Dogarbeiter mißlungen sei. Die Arbeitgeber hätten den Dogarbeiter Löhne ausbezahlt und sie durch Chinesen ersezt. In den Waffenfabriken scheint es zu ersten Zusammenstößen zwischen den Streitenden und Arbeitswilligen gekommen zu sein. Patrouillen der Alliierten seien eingeschritten, um ein Blutvergießen zu verhindern. Es sei bezeichnend, daß in gewissen Arbeiterkreisen der Bolschewismus abgenommen habe. Wie verlautet, haben die Amerikaner der Gemeinde Vladivostok 3½ Millionen Rubel geliehen. Die Japaner konzentrieren ihre Truppen an der Ussuri-Front.

Die Kämpfe an der Ussuri-Front.

Amsterdam, 26. August. Einem hiesigen Blatte folge meldet der Sonderberichterstatter der "Times" aus Charbin vom 21. August, daß die Kampftätigkeit an der Ussuri-Front am Montag stark zunehm. Die beiden Fronten der alliierten Streitkräfte wurden angegriffen. Die czechischen, britischen und französischen Truppen wurden in den Kampf verwickelt, wozu später auch japanische Truppen kamen. Die Gesamtverluste betrugen ungefähr 300 Mann an Toten und Verwundeten. Die Frontlinie wurde sechs Meilen zurückgenommen. Japanische Truppen treffen rasch im Kampfgebiet ein. Man glaubt, daß eine feindliche, viertausend Mann starke Gruppe 100 Meilen nördlich von Vladivostok gelandet wurde, um die sibirische Bahnlinie zu beiden Seiten zu befreien und die Verbindung zwischen Vladivostok und Charbin abzuschneiden. Wie schwierig die Lage ist, kann aus der Tatsache entnommen werden, daß

ein ansehnlicher Teil der czechischen Truppen zurückgebracht wurde, um die Bahn nördlich von Vladivostok zu befreien.

Rumänien.

Die Ministeranklage.

Bukarest, 26. August. Nach einer Zeitungsmeldung aus Jassy hat der Untersuchungsrichter die Verhaftung des gewesenen Chefs der Staatspolizei auf Grund des vom Untersuchungsausschuß für die Anklage gegen die früheren Minister gesammelten belastenden Materials verfügt.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 26. August. Palästina-Front: Stellungsweise gestiegerte Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. An der Küste lagen unsere Stellungen unter heftigem Feuer, das von uns erwidert wurde. Sonst keine größere Gefechtshandlung. — Ostfront: Bei Hadzhi Agha vertrieben wir feindliche Kavallerie. Von den übrigen Fronten nichts Neues. — In der Nacht vom 25. zum 26. versuchten feindliche Flieger einen neuen Angriff auf Konstantinopel. Unser Abwehrfeuer verhinderte ein Überfliegen der Stadt. In einem Vororte fielen einige Bomben nieder, ohne Schaden anzurichten.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Fuat.

Schöner neuer Chiffon

wird
gegen Mehl umgetauscht.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung.
2641 2—2

2467 **SÄCKE** 30—10
en gros kauft und zahlt beste Preise
Weingarten, Wien VII, Kaiserstr. 90.

WOHNUNG
bestehend aus 6 Zimmern
wird zum Novembertermin gesucht.

Gefällige Anträge unter „Ruhe“ an
die Administration dieser Zeitung. 2656

HAUS
im Zentrum der Stadt
zu kaufen gesucht.

Anträge unter „2620“ an die Admini-
stration dieser Zeitung. 2620 3—2

Aufgenommen werden sofort
oder mit 15. September:

**Café - Sitzkassierin,
Café - Köchin,
Abwasch - Mädel.**

Anzufragen in der Administration dieser
Zeitung. 2632 4—3

Adler

Schreibmaschine, neuestes Modell Nr. 7,
große Schrift, vollkommen neu,

■ ist zu verkaufen. ■

Preis 4500 Kronen. Zahlung bei Übernahme
in Zagreb. Emil Jahnz, königl. Universi-
tätsbuchhändler i. R., Zagreb, Visoka
ulica 4. 2644 2—2

Himbeeren, Heidelbeeren

in größeren Quantitäten

zu kaufen gesucht:

Altbachs Konservenfabrik
Wien, VI., Gumpendorferstraße Nr. 109.
Telegramm-Adresse: Sigaltbach Wien.

2626 4—2

K. k.

Handelsakademie in Graz.

Die Anstalt umfaßt folgende Schulen und regelmäßige Kurse:

- 1.) Die vierklassige Handelsakademie: Einschreibungen für 1918/1919 am 1. und 2. Juli sowie am 16. September.
- 2.) Den einjährigen Abiturientenkurs für Maturanten von Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen; Einschreibungen vom 1. bis 4. Oktober.
- 3.) Die zweiklassige Handelsschule für Knaben: Einschreibungen am 17. September.
- 4.) Die zweiklassige Handelsschule für Mädchen: Anmeldung zur Aufnahme am 3. Juli, Grazbachgasse 69/II.; Einschreibungen am 17. September.
- 5.) Den einjährigen kaufmännischen Abendkurs (für Damen); Einschreibungen am 19. und 20. September.

Kundmachungen über die einzelnen Schulen und Kurse versendet und Auskünfte erteilt die Direktion der k. k. Handelsakademie in Graz,
Grazbachgasse 69, II. Stock.

2012 3—2

Tüchtige Pianistin,
absolvierte Konservatoristin, Staatsprüfung
mit Auszeichnung, erteilt

Klavierunterricht

nach Wiener Methode.

Adresse in der Administration dieser
Zeitung. 2651 2—1

VILLA
mit größerem Garten
wird in Laibach
zu kaufen gesucht.

Anträge unter „Tausend“ an die Ad-
ministration dieser Zeitung. 2642 3—2

für
deutschen Oberrealschüler
wird Wohnung, Kost u. Beaufsichtigung
bei guter Familie gesucht.

Lebensmittel in natura werden genügend
beigestellt.

Preisanbote erbeten an Ing. Winter-
nitz, Loitsch. 2653 2—1

Zwei guterhaltene
Offizierssäbel samt Kuppeln
und Portepées
sind billig abzugeben.

Anzufragen bei Grošelj, Poljanska
cesta Nr. 6, Parterre, von 1 bis 1/3 und
von 6 bis 7 Uhr nachmittags. 2658

Falsche Zähne

werden zu den besten Preisen
gekauft: 2443 7

Alter Markt Nr. 15, II. Stock.